

Manuskript**Beitrag:** Kein Strom für Arme – Wenn Licht und Wärme zu teuer sind**Sendung vom 21. Mai 2013***von Jörg Göbel und Julian Prah***Anmoderation:**

Am schönsten ist es zuhause. So empfinden es wohl die meisten. Doch richtig unbehaglich wird es, wenn dort Licht, Kühlschrank und Heizung ausfallen. Das womöglich für Wochen, weil das Geld nicht mehr reicht für den Strom. Abgeklemmt. Dunkel und kalt. Zuletzt traf es etwa 300.000 arme Haushalte. Denn was der Staat zur Existenzsicherung zahlt, ist längst vom rasant steigenden Strompreis überholt. Jörg Göbel und Julian Prah zeigen, wie schnell und hart das Familien treffen kann.

Text:

Sie haben schon einmal eine Stromsperre durchgemacht - zwei Wochen lang. Eltern und sechs Kinder ohne Strom und ohne Heizung.

O-Ton Gabriele Färber, Stromkundin:

Ich hab die Kinder ordentlich zugedeckt, weil ich dachte, sie erfrieren, weil das total kalt war, weil das war im Januar - eisig kalt. Das Gefühl ohne Strom, große Angst, weil man muss kochen, Wäsche waschen. Kann man alles nicht ohne Strom. Das ist doch ein ungutes Gefühl, hab ich dabei.

Stromanbieter dürfen schon ab 100 Euro Rückstand sperren.

So wurde 2011 laut Bundesnetzagentur 300.000 Haushalten der Strom abgeschaltet. Verbraucherzentralen schätzen: Jeder zehnte Haushalt hat inzwischen Schwierigkeiten, seine Energiekosten zu bezahlen.

140 Euro jeden Monat für Strom. So viel muss Familie Färber aus der Nähe von Lüneburg bezahlen. Und die Eltern wissen oft nicht, wo das Geld herkommen soll. Der Vater arbeitet als Gabelstaplerfahrer, die Familie bekommt zusätzlich Hartz IV. Der Kühlschrank für acht Menschen oft fast leer. Und immer wieder die Frage: Strom oder Essen. Was ist wichtiger?

O-Ton Gabriele Färber, Stromkundin:

Ich bin eher dafür, erst Essen und dann Strom. Und eigentlich sollte man erst Strom, dann Essen bezahlen. Ich denk immer eher an die Kinder, dass die halt Essen haben

und dass sie satt werden.

Riesige Wäscheberge. Drei, vier Maschinen am Tag. Das kostet. Dazu noch ein Darlehen für eine Stromnachzahlung von 600 Euro – zusätzlich zu den Monatsabschlägen.

Wie Familie Färber bekommt jeder Hartz IV-Empfänger auch einen Anteil für Strom. Aber dem sind in den vergangenen Jahren die Stromkosten davon gelaufen.

Während der Hartz IV-Regelsatz seit 2008 um nur 5,6 Prozent gestiegen ist, sind die Stromkosten dagegen um 35 Prozent in die Höhe geschossen.

Durchschnittlich fehlen Familien, die Hartz IV beziehen, jährlich 240 bis 280 Euro für Strom - mit möglicherweise schwerwiegenden Folgen, warnt der Paritätische Gesamtverband.

***O-Ton Ulrich Schneider, Der Paritätische Gesamtverband:
In Deutschland kann zu schnell und zu einfach der Strom
abgesperrt werden. Wir müssen uns vorstellen, wenn eine
Familie, sagen wir mal mit zwei ganz kleinen Kindern,
vielleicht ein Baby, im Winter im Dunkeln sitzt und es
möglicherweise auch noch kalt in der Wohnung ist, dann ist
das barbarisch einfach.***

Hannover - Die Stromsperre droht auch der alleinerziehenden Mutter Nicole Tanriverdi. Sie bekommt mit 37 Jahren eine Erwerbsunfähigkeitsrente. Dazu Hartz IV. Ihr wurde bereits zwei Mal die Sperre angedroht. Sie hat Krebs. Ihr Arzt hat ihr in einem Attest bestätigt,

Zitat:

***„Aufgrund einer Krebserkrankung ist meine Patientin auf
Strom und Wärme angewiesen.“***

***O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Wenn ich keine Wärme habe, fangen meine Knochen an weh
zu tun.***

***O-Ton Frontal21:
Wie kommt das?***

***O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Durch meine Krebserkrankung.***

***O-Ton Frontal21:
Und was können Sie dann? Was können Sie nicht?***

***O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Ich kann dann gar nichts mehr. Ich kann dann nicht richtig
laufen. Muss mich hinlegen. Medikamente nehmen.***

Die Heizung ist eine Gastherme, hängt am Stromnetz. In wenigen Monaten sind für Nicole Tanriverdi und ihren Sohn 700 Euro Stromschulden aufgelaufen. Die erste Sperre konnte sie durch eine Spende verhindern. Jetzt muss Nicole Tanriverdi wieder fürchten, dass der Strom abgestellt wird.

O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Ich kann gar nichts machen, weil wenn die kommen, dann wird's ausgestellt. Machen kann ich da gar nichts.

O-Ton Frontal21:
Und das Jobcenter?

O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Das Jobcenter, das prüft erst mal, ob überhaupt ein Darlehensanspruch besteht.

O-Ton Frontal21:
Aber eigentlich ist's ja schon zu spät?

O-Ton Nicole Tanriverdi, Stromkundin:
Eigentlich ist es schon zu spät.

Einmal wenigstens hat sie Glück. Weil im Jobcenter eine andere Sachbearbeiterin den Fall übernimmt, bleibt Nicole Tanriverdi im letzten Moment von der Sperre verschont.

Doch wenn die Sperre trifft, für den ist sie ein Drama - manchmal mit tödlichem Ausgang.

Oktober 2012 - In einem Wohnhaus im nordthüringischen Otterstedt läuft nach einer Sperre ein improvisiertes Notstromaggregat. Die Abgase werden nicht richtig abgeleitet. Drei Jugendliche und der Vater kommen um, Kohlenmonoxidvergiftung.

August 2012 - Im saarländischen Burbach sterben vier Kinder einer Familie, die Hartz IV bezieht. Das Dachgeschoss brennt. Die Familie war eine Woche ohne Strom und hatte Kerzen aufgestellt.

Der Brand in Burbach hatte zumindest im Saarland Konsequenzen. Die Landesregierung handelte. Verbraucherschutzministerin Anke Rehlinger hat alle Beteiligten in die Pflicht genommen.

O-Ton Anke Rehlinger, SPD, Verbraucherschutzministerin Saarland:
Niemand will den Tod von Kindern als Folge einer Stromsperre miterleben müssen. Und deshalb haben auch wir und insbesondere ich auch gesagt, wir müssen eine praktikable Lösung finden, nicht nur eine allgemeine politische Forderung erheben. Und aus dem Grund habe ich auch eine große Bereitschaft verspürt bei vielen Akteuren, bei den Sozialbehörden, aber eben auch bei den Energieversorgern, hier nach einer praktischen Lösung zu suchen.

Hier im Jobcenter Saarbrücken gibt es bereits diese neue praktische Lösung. Die Behörde wird jetzt schneller eingeschaltet und kann so vermitteln.

O-Ton Horst-Rigo Knapp, Jobcenter Saarbrücken:
Früher ist der Kunde erst zu uns gekommen, wenn eigentlich

im Prinzip der Strom schon abgesperrt wurde. Heute ist es so, dass wir prophylaktisch, also im Vorgriff, schon dieses verhindern wollen, indem wir schon frühzeitig mit dem Energieversorgen uns unterhalten und Daten austauschen.

Das Verfahren kostet nur wenige Minuten. So entgehen jetzt schon allein in Saarbrücken fünf bis zehn Betroffene im Monat einer Stromsperre.

O-Ton Anke Rehlinger, SPD, Verbraucherschutzministerin Saarland:

Also ich halte eine bundesweite Lösung für zwingend notwendig, da wir mit unserer Selbstverpflichtungserklärung nur eine Krücke quasi erst mal haben. Erstens hängt es immer von der Freiwilligkeit der Beteiligten ab. Und zweitens kann ich damit auch nur die saarländischen Energieversorger verpflichten.

Das Bundessozialministerium sieht auf Anfrage von Frontal21 keinen Handlungsbedarf. Die Hartz IV-Sätze seien festgelegt und ausreichend. Die Betroffenen verweist man auf den Behördengang.

Zitat:

„Arbeitslosengeld II-Bezieher, die ihre Stromkosten nicht decken können, können ein Darlehen erhalten.“

Und landen so in der Jobcenter-Bürokratie. Das Strom-Problem wird aufgeschoben.

O-Ton Ulrich Schneider, Der Paritätische Gesamtverband: Genauso wie Wohnen ein Grundbedürfnis darstellt, was auch sehr stark geschützt wird, was man nicht einfach mal mit einer Räumung beenden kann, genauso geht es im Grunde genommen beim Strom darum, dass Menschen in einer Grundversorgung bleiben. Man braucht sehr starke Argumente, wenn man sie daraus entfernen will und das sollte nicht so einfach gehen wie es heute geht - unabhängig davon, wer im Zweifelsfalle schuld ist.

Kein Strom - Familie Färber hat das schon einmal erlebt. Und die ständige Angst davor bleibt.

Abmoderation:

Vor drei Tagen bekam Frau Tanriverdi aus unserem Beitrag Post vom Jobcenter. Das findet noch immer, sie sei kein Härtefall. Also auch kein Darlehen. Der Strom soll nun Ende Mai mal wieder abgeschaltet werden.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Manuskript

Beitrag: Verhütung mit hohem Risiko – Antibabypillen unter Verdacht

Sendung vom 21. Mai 2013

von Natascha Gillenberg

Anmoderation:

Die Sache mit den Risiken und Nebenwirkungen rattern sie in der Werbung ja immer nur so runter. Das klingt dann wie: nicht weiter gefährlich. Doch wer Hormonpräparate nimmt, sollte sich fürs Risiko interessieren. Etwa beim Mittel Diane-35. Dessen Hormon-Mischung kann zu tödlichen Thrombosen führen. Und viele Ärzte verschreiben es viel zu häufig einfach zur Verhütung, obwohl es nur für Hautprobleme zugelassen ist: Gern genommen von Frauen, die beides wollen. Und sogar Antibabypillen der neuesten Generation können richtig gefährlich werden - zeigt Natascha Gillenberg.

Text:

Ein halbes Jahr lang nahm Nana Greiner die Antibabypille. Nicht einen Moment hätte sie vermutet, dass sie damit lebensgefährliche Risiken eingeht. Ihr Arzt hatte ihr davon nichts gesagt. Nana Greiner bekam Rückenschmerzen, hatte Husten, erlitt schließlich eine Lungenembolie. Sie überlebte nur knapp, leidet bis heute an den gesundheitlichen Folgen.

O-Ton Nana Greiner, Selbsthilfegruppe Drospirenon-Geschädigter:

Also, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Pille und der Thrombose, davon habe ich das erste Mal richtig erfahren von 'ner Krankenschwester. Und dann war ich total überrascht, weil ich das vorher noch nie so gehört hatte, und hab dann nachgefragt, woher das kommt. Dann meinte sie: Ja, Sie haben doch diese Pille genommen, in der in den USA doch schon so viele Klagen laufen.

Tatsächlich reichten dort bislang mehr als 13.000 Frauen Klage gegen den Hersteller Bayer ein. Denn die neueren Antibabypillen wie Yasmin, Petibelle, Yasminelle, und Yaz mit dem Wirkstoff Drospirenon haben ein höheres Thromboserisiko. Es ist laut Studien mindestens doppelt so hoch wie bei Pillen, die schon Jahrzehnte auf dem Markt sind.

So rechnen Experten damit, dass, auf eine Dauer von zehn Jahren gesehen,

Zitat:

„ ... eine von 100 Frauen, die diese Arzneimittel eingenommen haben, an einer Thrombose erkrankt ist.“

Wir fragen nach beim Arzneimittelinstitut und erfahren: Hier liegen derzeit knapp 440 Meldungen vor, nach denen die Einnahme möglicherweise zu Thrombosen geführt haben könnte. 14 Frauen starben. Doch die wirklichen Zahlen kennt niemand – auch, weil Ärzte viele Fälle schlicht nicht melden.

O-Ton Prof. Walter Schwerdtfeger, Präsident BfArM:
Nachdem, wovon wir ausgehen müssen, ist die Dunkelziffer das etwa das zehn bis 20fache größer als das, was wir tatsächlich gemeldet bekommen. Konsequenz ist, dass wir das tatsächliche Nebenwirkungsgeschehen nicht einschätzen können.

Unumstritten ist: Drospirenon entzieht dem Körper Wasser und erhöht damit das Risiko von Blutgerinnseln. Trotzdem sind diese Pillen weltweit Verkaufsschlager, macht die Industrie damit jedes Jahr Milliarden. Das Erfolgsgeheimnis: Anders als ältere Pillen versprechen Verhütungsmittel mit Drospirenon eine schlanke Figur.

Frauenärztin Jutta Pliefke kennt viele Mädchen, bei denen diese Vermarktungsstrategie verding. Sie wollen solche Pillen unbedingt haben – sogar obwohl sie besonders teuer sind.

O-Ton Jutta Pliefke, Frauenärztin:

Da kommt eine Pille, die damit wirbt, dass keine zusätzliche Gewichtszunahme erfolgt, wovor Mädchen sehr Angst haben, was oft auch erzählt wird: Die Pille macht dick, unter der Pille wirst Du zunehmen. Das stößt auf ganz fruchtbaren Boden. Es gab wirklich 'ne große Kampagne sowohl für die Patientin als auch für die niedergelassenen Gynäkologen, in denen vor allem Lifestyle-Aspekte sehr im Vordergrund standen.

Die Risiken aber bleiben allzu häufig im Hintergrund. So war es auch bei Sophia Gockel. Ihr Mann Björn hat uns Fotos von ihr geschickt. Ein Treffen wäre für ihn und seine Familie zu belastend. Aber er möchte, dass wir ihre Geschichte erzählen.

Es sind wertvolle Erinnerungen an vergangene Tage.

Sophia starb 2009 ganz plötzlich an einer Lungenembolie. Da war sie erst 34 Jahre alt. Nach ihrem Tod rätselten die Ärzte, wieso sich bei der gesunden Frau ein gefährliches Blutgerinnsel

entwickeln konnte. Fragten dann ihren Mann, ob Sophia die Pille genommen habe. Sophia nahm die Diane-35 - ein hoch umstrittenes Arzneimittel, das in Frankreich gerade vom Markt genommen wurde, weil es als lebensgefährlich gilt.

In Deutschland traten bisher etwa 200 Verdachtsfälle auf, in denen die Einnahme zu Thrombosen geführt haben könnte. Möglicherweise starben bis zu 16 Frauen an dem Medikament.

Bayer ist über das französische Verbot überrascht,

Zitat:

„Bayer sind keine neuen wissenschaftlichen Daten bekannt, wonach die positive Nutzen-Risiko-Bewertung von Diane-35 infrage gestellt sein könnte. (...) Frauen, die zurzeit Diane-35 nehmen, sollen das Präparat auch weiter einnehmen und nicht absetzen.“

Doch der Wirkstoff Cyproteronacetat, der in der Diane enthalten ist, war von Anfang an umstritten – wegen des Verdachts schwerer Nebenwirkungen.

Das hinderte Bayer - damals Schering – jedoch nicht, 1978 die „Diane“ auf den Markt zu bringen - mit eben diesem Wirkstoff.

Beim unabhängigen Arznei-telegramm zeigt uns Wolfgang Becker-Brüser die damalige Werbekampagne.

O-Ton Wolfgang Becker-Brüser, Arznei-telegramm:
Offiziell war die Diane ein Mittel gegen Hauterkrankungen wie Akne, das als Nebenwirkung empfängnisverhütend wirkt. Bloß, das Marketing von Schering hat es geschafft, diese empfängnisverhütende Wirkung so in den Vordergrund zu rücken, das letztendlich das in der Wahrnehmung der Menschen - der Ärzte und der Frauen - als Pille, die gut für die Haut ist, empfunden worden ist, also letztendlich als Pille mit der Nebenindikation: schöne Haut.

Allerdings wird wegen des Risikos von Leberkrebs 1995 die Zulassung eingeschränkt. Die Diane darf in Deutschland seither nicht mehr zur Verhütung verschrieben werden.

Und doch: Im vergangenen Jahr wurde allein gesetzlich versicherten Frauen die Diane 272.000 Mal verordnet. - Wie kann das sein?

O-Ton Frontal21:

Was müsste ich an Symptome zeigen, damit ich die Diane überhaupt verschrieben bekomme?

O-Ton Jutta Pliefke, Frauenärztin:

Das sind dann Situationen, in denen meistens oft

nachgewiesen jetzt durch Laboruntersuchungen, ein erhöhter Spiegel an männlichen Geschlechtshormonen im Blut vorliegt, der auch entsprechende Beschwerden macht bei der Patientin, zum Beispiel 'ne wirklich mittlere oder schwere Akne, Haarausfall kann sein, oder eine vermehrte Körperbehaarung.

O-Ton Frontal21:

Ganz blöd gefragt: Wenn Sie mich angucken, hätten Sie das Gefühl, dass es für mich der Fall wäre?

O-Ton Jutta Pliefke, Frauenärztin:

Nein, auf gar keinen Fall. Nein. Sicher nicht.

Ich lasse mir Termine in verschiedenen Arztpraxen geben. Ich will wissen, ob andere Frauenärzte die Diane als Verhütungsmittel, also außerhalb der Zulassung, verschreiben.

O-Ton Frontal21:

Ja, ich habe eine Stichprobe gemacht bei vier Frauenärzten und hab' dort nach der Antibabypille gefragt. Gleich zwei dieser Ärzte haben mir bedenkenlos ein Rezept für die Diane gegeben beziehungsweise für das Präparat „Morea Sanol“. Das ist ein Generikum der Diane mit dem gleichen Wirkstoff. Mit anderen Worten: Ich habe nach einem Verhütungsmittel gefragt – und bekommen habe ich ein Medikament gegen schwere Akne.

Dabei ist das Thromboserisiko laut Studien bei Diane und ihren Generika doppelt so hoch wie das Risiko bei den älteren, echten Antibabypillen. Und viermal höher als für Frauen, die keine Hormone schlucken.

In der Werbung für die Diane ging es jedenfalls nicht um die Risiken, sondern um Schönheit. Um tolle Haare. Reine Haut.

Und damit wirbt die Pharmaindustrie auch bei den modernen Antibabypillen, stellt das Arzneitelegramm fest. Dabei haben diese Produktversprechen wenig mit dem eigentlichen Grund der Einnahme zu tun.

O-Ton Wolfgang Becker-Brüser, Arzneitelegramm:

Solche Pillen haben die einzige Indikation, den einzigen Anwendungsbereich: Verhütung. Und alle Pillen tun das gleich gut. Das Marketing muss sich also was aussuchen, wo die Frauen drauf anspringen - das ist eben Lifestyle.

O-Ton Jutta Pliefke, Frauenärztin:

Da gibt es durchaus 'ne recht große Produkttreue, sag' ich mal, so dass viele Frauen, die mit einer bestimmten Pille anfangen irgendwann, wirklich auch über Jahre hinweg bei dieser Pille bleiben. Das dann unter Umständen ihren

Freundinnen erzählen und so weiter, so dass sich das rumspricht, so dass das sicher ein sehr attraktiver Kundenstamm dann ist für die entsprechenden Pharmafirmen.

Nana Greiner freute sich über das Einsteiger-Set, das ihr der Arzt damals gab - mit Schminktäschchen, Taschenspiegel und Gratispillen.

O-Ton Nana Greiner, Selbsthilfegruppe Drospirenon-Geschädigter:

Es hat den Eindruck vermittelt, dass das alles eine harmlose, schöne Sache ist mit der Pille.

Zu Risiken und Nebenwirkungen mag sich Nana Greiner auf Ärzte und Hersteller nicht mehr verlassen. Mit anderen Geschädigten hat sie inzwischen eine Selbsthilfegruppe gegründet.

Abmoderation:

Die Risikobewerter der Europäischen Arzneimittelagentur empfohlen vor wenigen Tagen, in einer Studie zu überprüfen, ob Diane-35 auch gemäß den Produktinformationen verschrieben wird. Nach unserer Stichprobe ist das wohl auch nötig.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Manuskript

Beitrag: Geschmierte Ärzte – Und keine Angst vor Strafe

Sendung vom 21. Mai 2013

von Herbert Klar und Wolfgang Kramer

Anmoderation:

Ärzte werben gerade für ein besseres Image: „Ich arbeite für Ihr Leben gern“ – steht auf den Plakaten. Die Kampagne soll gegen Ansehensverlust helfen. Denn wo so viel Geld umgesetzt wird wie im Gesundheitswesen, sind auch die nicht weit, die davon unrechtmäßig profitieren - etwa durch Korruption oder Abrechnungsbetrug. Doch Bestecher und Bestochene kamen bisher leicht davon: keine Straftat nach den Gesetzen. Gerade streiten die Parteien erbittert, um das zu ändern. Herbert Klar und Wolfgang Kramer haben recherchiert, wie trickreich im strafleeren Raum geschmiert wird.

Text:

Vorbereitungen für einen Arztbesuch mit versteckter Kamera. Wir haben einen Tipp bekommen. In einer großen radiologischen Praxis wollen wir herausfinden, ob Ärzte bestechlich sind. Wir geben uns als Vertreter einer Pharmafirma aus, die Röntgenkontrastmittel anbietet. Wir machen dem Radiologen unser Lockangebot. Der ist zunächst sehr vorsichtig.

O-Ton Radiologe:

Ach wissen Sie, es gibt ständig Ermittlungen und Durchsuchungen der Polizei. Deshalb will ich mit Bestellungen nichts mehr zu tun haben. Wir arbeiten da mit einer Firma zusammen, die bestellt die Kontrastmittel, macht die Abrechnung mit der Kasse. Nehmen Sie mit der Kontakt auf, dann profitieren wir indirekt von Ihren Konditionen.

Das gleiche hören wir in vier weiteren Praxen. Uwe Dolata kennt das. Er beschäftigt sich seit Jahren mit Korruption und Betrug im Ärzte-Milieu.

O-Ton Uwe Dolata, Bund Deutscher Kriminalbeamter:

Eine neue Masche ist zum Beispiel, dass man Firmen dazwischen schaltet, dass die Firmen abrechnen, dass man im sogenannten Kick-back-Verfahren den Arzt bedient. Oder

dass man stille Beteiligungen an den Firmen hält, dass selbst Ärzte Firmen gründen. Es gibt also einen bunten Blumenstrauß von neuen Möglichkeiten – eben um diese korruptive Handlung, um den Abrechnungsbetrug – einer dieser beiden großen Phänomene im Gesundheitsbereich, die zu kriminellen Handlungen führen, zu verdecken und zu vertuschen.

Verdecken – vertuschen - schmieren: Für ihn wohlvertraut. Er will anonym bleiben – ein Pharmavertreter, der jahrelang Krebsmedikamente vertrieben hat. Er weiß, wie man korrupte Ärzte ködert – ohne strafrechtliche Folgen.

O-Ton Pharmavertreter

Ein PC, ein Laptop, ein Flachbildschirm, ein iPad, ein iPod - und alles, was das Herz begehrt, als eine Art Honorar zum Beispiel für angeblich wissenschaftliche Untersuchungen.

Strafbar ist das nicht, entschied vergangenes Jahr der Bundesgerichtshof. Eine Pharmavertreterin hatte über 10.000 Euro Schmiergeld an einen Arzt gezahlt, war deswegen zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Zu Unrecht – so das Urteil des Bundesgerichtshofs. Nach geltendem Strafrecht, so die Richter, fehle **„zur Bekämpfung korruptiven Verhaltens“** ein eindeutiges Gesetz, um der Ärzte-Korruption **„mit Mitteln des Strafrechts effektiv entgegenzutreten.“**

Vertreter dürfen also weiter bestechen – Ärzte können sich weiter schmieren lassen.

Seither mussten Staatsanwaltschaften überall in Deutschland hunderte von Korruptionsverfahren gegen niedergelassene Ärzte einstellen. Leere Anklagebänke, keine Verurteilungen.

O-Ton Pharmavertreter:

Nach der Entscheidung des Bundesgerichtshofs haben die Champagnerkorken geknallt. Überall gute Laune. Heute können Pharmavertreter ganz offen einen Arzt fragen: Wie viel Rabatt müssen Sie haben, damit Sie unsere Medikamente verschreiben? Oder: Möchten Sie vielleicht ein neues Auto?

Neben den Ärzten wollen auch Apotheker nicht zu kurz kommen. Zum Beispiel beim Geschäft mit Krebsmedikamenten, sogenannten Zytostatika.

Das sind geheime Unterlagen einer großen Krankenkasse. Sie wurden Frontal21 zugespielt. Darunter Preislisten. Danach gewähren Pharmafirmen auf Wirkstoffe hohe Rabatte. Davon erfahren die Kassen nichts.

O-Ton Pharmavertreter:

Das System ist immer gleich. Es geht dann nur noch darum, wie kann ich diese Rabatte einkassieren. Da arbeiten dann Arzt und Apotheker Hand in Hand. Der Arzt verschreibt ein bestimmtes Krebsmedikament. Der Apotheker kauft die Wirkstoffe mit möglichst hohem Rabatt, mischt dann das Medikament zusammen – zu Höchstpreisen für die Krankenkassen. Da sind höhere Profitraten drin als im Drogenhandel.

Stimmt das? Wir fragen nach bei den Gesetzlichen Krankenkassen.

O-Ton Florian Lanz, Pressesprecher GKV-Spitzenverband: Im Bereich der Zytostatika-Einkäufe zum Beispiel von Apothekern ist es so, dass zum einen Preise vereinbart werden mit den Krankenkassen, die werden dann auch gezahlt.

Und bei den Preisen haben sich manche Apotheker ein raffiniertes Geschäftsmodell ausgedacht:

„Ein Apotheker gründet im EU-Ausland eine Briefkastenfirma. Er bleibt anonym. Diese Firma kauft Wirkstoffe ein – mit einem Rabatt von bis zu 80 Prozent. Diese Wirkstoffe bestellt der Apotheker offiziell bei der Firma, also bei sich selbst, zu überhöhten Rechnungen. Mit den Kassen aber rechnet er dann entsprechend der Vereinbarung zu viel höheren Preisen ab.“

O-Ton Florian Lanz, Pressesprecher GKV-Spitzenverband: Wenn aber ein Apotheker jenseits dieser Vereinbarung auf dem Graumarkt sich noch mal wieder Produkte beschafft, was es auch gibt im Gesundheitswesen, dann, spätestens dann ist er an der Grenze der Illegalität, wo man sagen muss, das ist dann eindeutig falsch. Das ist gesetzeswidrig.

Apotheker korrumpieren Ärzte und umgekehrt. Die Folge: ein Milliarden-Abrechnungsbetrug. Schluss mit Korruption, fordern die Krankenkassen schon lange.

Und was macht die Bundesregierung? Nach langem Zögern hat Gesundheitsminister Bahr nun doch strafrechtliche Regelungen geplant.

O-Ton Daniel Bahr, FDP, Bundesgesundheitsminister, am 3. April 2013:

Ein solches Fehlverhalten muss bestraft werden. Und deswegen muss durch diese neue Gesetzesregelung ermöglicht werden, dass Staatsanwaltschaften wieder ermitteln können.

Mit einer entscheidenden Einschränkung: Bahrs Vorschlag gilt nur für Korruption zu Lasten der Gesetzlichen Krankenkassen, denn – so der Trick des Ministers – seine Regelung soll ins Sozial-, nicht ins Strafgesetzbuch. Das bedeutet: Korruption bei Kassenpatienten steht unter Strafe, bei Privatpatienten dagegen nicht. Experten wittern Klientelpolitik und warnen.

O-Ton Prof. Kai Bussmann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg:

Das führt zu einer Aufweichung auch in der Praxis, weil man es auch kaum nachweisen wird können, in welcher Beziehung er nun eigentlich was getan hat. Das ist aus der Sicht auch der Ärzte verwirrend, unübersichtlich. Und ich denke, auch für die Strafverfolgungsbehörden bietet das ein Einfallstor für Ausreden, so dass es letzten Endes, weil sie ja die Beweislast haben, es nicht zu einer strafrechtlichen Verfolgung kommen wird.

O-Ton Edgar Franke, SPD, MdB, Rechts- und Gesundheitsexperte:

Auch Privatversicherte haben einen Anspruch darauf, dass nur medizinische Gründe für die Therapie-Entscheidung maßgebend sind und keine finanziellen. Wenn das nicht gewährleistet ist und sie nicht geschützt sind, während nur die GKV-Patienten geschützt werden, ist dieses Gesetz verfassungswidrig, ein Verstoß gegen Artikel 3. Und insofern kann dieses Gesetz nie Realität werden.

Die Opposition wird das Gesetz blockieren. Und so droht alles beim Alten zu bleiben: Pharmareferenten können niedergelassene Ärzte weiter bestechen – ohne strafrechtliche Folgen. Der Schaden für die Beitragszahler geht in die Milliarden.

Darüber wollten wir mit der Bundesärztekammer reden. Aber sie nicht mit uns.

Abmoderation:

Hamburg plant, ein eigenes Gesetz gegen Ärzte-Korruption im Bundesrat einzubringen. Danach soll die Regelung im Strafgesetzbuch stehen, um auch Geschäfte bei der Behandlung von Privatversicherten ahnden zu können.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Manuskript

Beitrag: Kritik an Care-Energy

Sendung vom 21. Mai 2013

von Andreas Halbach

Anmoderation:

Vergangene Woche berichteten wir über den Energiedienstleister Care-Energy. Seither tun sich für unseren Kollegen Andreas Halbach immer neue Ungereimtheiten auf. Gerade nach den umfangreichen Erklärungen des Unternehmens. Was genau kann die angebotene „Energiedienstleistung“ für den Kunden bedeuten? Denn die Kostenrechnungen erscheinen auch Bundesbehörden einigermaßen gewagt. Nach dem Frontal21-Bericht jedenfalls fanden sich noch mehr Informanten, die am Geschäftsmodell von Care-Energy zweifeln.

Text:

Auch Energieberater Johannes Bergsch fühlt sich von Care-Energy ausgetrickst. Er zeigt uns seine Geschäftsunterlagen. Mehrere hundert Verträge habe er vermittelt für den Billigstromanbieter, auf sein Geld warte er bis heute.

O-Ton Johannes Bergsch, Energieberater ESB Energie:
Ich habe Null Provision erhalten aus dieser ganzen Geschichte. So ist es nicht nur mir, sondern vielen gegangen. Das bedeutet, dass Herr Kristek natürlich einen billigen Vertrieb organisiert hat, der durch verschiedene Hürden und andere Dinge immer auf einem niedrigen Niveau gehalten wird. Und wer sich beschwert oder kritische Fragen stellt, wie das in meinem Fall auch war, der fliegt.

Mehrere Ex-Mitarbeiter kündigen Strafanzeige an gegen Care-Energy Chef Martin Kristek – wegen Betrugs. Der lud zu einer Pressekonferenz, bei der Frontal21 unerwünscht war. Kristek wies alle Vorwürfe zurück.

O-Ton Martin Kristek, CEO Care-Energy:
Ich leiste alle Provisionszahlungen von Anfang an und es kann einige wenige geben, die jetzt sagen, ja, ich hätte noch Geld zu bekommen, aber da ist immer die Vorstellung und die Realität ein großer Unterschied.

Frontal21 hatte berichtet, dass die Bundesnetzagentur gegen Care-Energy ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet hat. Die Behörde hat den Verdacht, das Unternehmen umgehe Abgaben nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.

Auch dem widerspricht Firmengründer Kristek. Es gebe gar kein Ordnungswidrigkeitsverfahren.

O-Ton Martin Kristek, CEO Care-Energy:
Wir haben Paragraph 5 ein Anhörungsverfahren eingeleitet. Das ist eine vollkommene Falschdarstellung, dass ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet ist.

Frontal21 fragt bei der Bundesnetzagentur nochmals nach. Die bestätigt erneut, gegen Care-Energy wird ein Ordnungswidrigkeitsverfahren geführt. Der Grund,

Zitat:

„Die Nichtanzeige der Aufnahme der Belieferung von Haushaltskunden stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann.“

Kristek und sein Pressesprecher werfen der Bundesnetzagentur Geschäftsschädigung vor:

O-Ton Martin Kristek, CEO Care-Energy:
Es macht einen Riesenwirbel, wenn die Bundesnetzagentur etwas sagt, dann nimmt man das ernst. Das soll auch so sein. Wenn die Bundesnetzagentur aber etwas Falsches sagt, oder etwas Falsches unterstellt, dann macht das genau so einen Wirbel, als sie unterstellt das Richtige. Wenn sie aber was Falsches sagt, müssen wir prüfen, ob wir da rechtliche Schritte einleiten dazu.

Auch das Bundeskartellamt prüft eine Beschwerde gegen Care-Energy. Anlass ist der Vorwurf, dass das Unternehmen Strom zu Untereinstandspreisen vertreibt.

Der Billiganbieter kalkuliert nach Meinung von Branchenkennern seine Preise mit hohem Risiko. Gegenüber Frontal21 nennt Care-Energy einen Beschaffungspreis für Strom am Spotmarkt von 3,8 Cent. Tatsächlich aber lagen die durchschnittlichen Spotmarktpreise nach einem Gutachten seit 2010 nie unter 4,6 Cent pro Kilowattstunde.

So räumt der Care-Energy Chef auch ein, am Strompreis selbst so gut wie nichts zu verdienen.

O-Ton Reporter, Werbevideo Care-Energy:
Na, wenn Sie 19,8 Cent pro Kilowattstunde – also Sie verdienen ja gar nichts?

O-Ton Martin Kristek, Werbevideo Care-Energie:
Wir verdienen hier in dem Fall nicht viel. Was man natürlich nicht berücksichtigt bei dieser Kalkulation, ist, dass wir ja auch noch eine monatliche Grundgebühr haben. Die monatliche Grundgebühr beträgt 6,99 Euro für Privatkunden. Sie können's für sich selbst hochrechnen, dass das eine ganz interessante Zahl ist.

Aber Fragen bleiben offen: Ehemalige Care-Energy Mitarbeiter spielen uns diesen „Erfolgs- und Vergütungsplan“ zu. Pro Neukunde werden bis zu 110 Euro versprochen.

O-Ton Johannes Bergsch, Energieberater ESB Energie:
Also geht man davon aus, was er behauptet, am Strompreis verdient er nichts. Er hat also 6,99 Euro an Grundgebühr im Monat. Wenn man das mal zwölf nimmt, dann sind wir – ich bin jetzt großzügig – bei 84 Euro. Er lobt aber Provisionen weit über 100 Euro aus. Das ergibt ein Manko von rund 20 Euro bei jedem Kunden. Wovon lebt der Mann?

Im Werbevideo preist Kristek sein Geschäftsmodell. Kunden, die zum Beispiel solche kostenlosen Solarmodule zu Hause aufstellen, denen verspricht er langfristige Preisgarantie.

O-Ton Werbevideo Care-Energie:
Wenn Sie das in die Steckdose reinstecken. Dann sag' ich, frier ich den Strompreis ein auf 19,90. Der bleibt nämlich dann so lange, solange Sie auch Kunde bei uns sind.

Solche Preisgarantien sollen auch für kurzfristig kündbare Verträge gelten. Daran scheint Kristek aber selbst zu zweifeln. Im Dezember 2011 schreibt er in dieser firmeninternen E-Mail,

Zitat:

„... wir können aus der Sicht des Wettbewerbsrechts nicht 12 Monate Preisgarantie bei einem monatlich kündbaren Vertrag auspreisen.“

Am scheinbar rosigen Geschäftsmodell von Care-Energy haben Ex-Mitarbeiter, Geschäftspartner und Behörden Zweifel. Die Bundesnetzagentur und das Bundeskartellamt ermitteln, von der Verbraucherzentrale kommen Abmahnungen und jetzt schaltet sich auch noch das Bundesamt für Justiz ein.

Der Grund: Martin Kristek hat für die Dachgesellschaft von Care-Energy, die MK-Holding GmbH, - MK wie Martin Kristek – gesetzeswidrig seit Jahren keine Geschäftszahlen veröffentlicht.

O-Ton Thomas W. Ottersbach, Pressesprecher Bundesamt für Justiz:
Die Firma hat für die Geschäftsjahre 2009, 2010 und 2011 ihre

Jahresabschlüsse nicht veröffentlicht. Wir haben in allen drei Geschäftsjahren ein Ordnungsgeldverfahren eingeleitet und für die Jahre 2009 und 2010 bereits Ordnungsgelder festgesetzt.

***O-Ton Martin Kristek, CEO Care-Energy:
Okay, dann krieg ich ein Bußgeld, ja. Aber es ist mir immer noch lieber, ich reiche eine richtige Bilanz ein, als ich reiche eine falsche Bilanz ein, nur um die Frist zu halten und mach dann eine Bilanzkorrektur.***

Care-Energy sei Opfer einer von Energiekonzernen angezettelten Verleumdungskampagne, meint Kristek.

Und so gibt er seinen Anhängern via Facebook ein weiteres Versprechen: ***„Der Krieg hat begonnen ... - ich kämpfe für Euch so lange bis ich 'tot' am Boden liege.“***

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.